



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$ S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$ S. 11 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$ S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$ S. 26 M., $\frac{1}{8}$ S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weidenseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 2.

Leipzig, Mittwoch den 3. Januar 1917.

84. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Der Aufbau des buchhändlerischen Bildungswesens.

Von Karl Jilling.

Als ich vor einigen Monaten meine kurzen Ausführungen über die Frage der Lehrlingsausbildung den Spalten des Börsenblattes anvertraute, wußte ich, daß ich kein Neuland betrat. Ich kannte die mancherlei Versuche, die auf diesem Gebiete schon unternommen worden waren, und kannte auch ihre wenig ermutigenden Ergebnisse. Immerhin erachtete ich die Zeit für gekommen, wo im Zusammenhang mit den neuen Bahnen, die der Buchhandel — aus eigenem Antrieb oder veranlaßt durch die Umwälzung unseres Wirtschaftslebens — sich anschickt zu beschreiten, die Bildungsfrage wieder aufgerollt werden mußte. Die gegebenen Anregungen haben Beachtung und Zustimmung gefunden. Natürlich weichen die Anschauungen über die Form der Durchführung voneinander ab, aber in einem Punkte begegnen sich alle Meinungen: Fortbildungsmöglichkeiten für unseren Jungbuchhandel müssen geschaffen werden, und zwar bald. Dieser Gedanke zieht sich nicht nur durch sämtliche Börsenblattbeiträge, er kommt auch zum Ausdruck in allen mir persönlich zugegangenen Meinungsäußerungen und findet seine beste Bestätigung in der Tatsache, daß trotz der schwierigen Zeitverhältnisse eine Reihe von buchhändlerischen Vereinen die Angelegenheit erneut auf die Tagesordnung ihrer Hauptversammlungen gesetzt und in wohlwollender Weise besprochen hat. Es sind dies meines Wissens bis jetzt der Hamburg-Altonaer Buchhändler-Verein, der Sächsisch-Thüringische Buchhändler-Verband und der Badisch-Pfälzische Buchhändler-Verband. Auch der Ausschuß für die Lehranstalt des Vereins der Buchhändler zu Leipzig, der die Entwicklung der Bildungsfrage von jeher mit Aufmerksamkeit verfolgte, hat, was mich mit besonderer Freude erfüllt, in einer neuerdings abgehaltenen Sitzung beschlossen, die Angelegenheit auf Grund der durch die letzten Erörterungen geschaffenen Lage weiter zu verfolgen.

Erfreulicherweise erkennt man auch fast allgemein die Bedeutung des gegenwärtigen Zeitpunktes für die Besprechung der Sache an. Freilich wird man in diesen Tagen, wo dem Buchhandel bleibend auch die unentbehrlichsten Arbeitskräfte entzogen worden sind, schwerlich an eine Durchführung des Gedankens gehen können. Aber es handelt sich zunächst auch weniger um die Durchführung als um die Vorbereitungen dazu. Diese können, ja müssen jetzt getroffen werden, soll bei der ganzen Sache etwas Brauchbares herauskommen. Die unausbleibliche Neuorientierung unseres Wirtschaftslebens nach dem Kriege wird auch den Buchhandel vor eine ganze Reihe neuer Aufgaben stellen, die höchste Kraftentfaltung verlangen. Darunter werden voraussichtlich Aufgaben sein, deren Lösung im Augenblick dringlicher erscheinen wird, als die Weiterverfolgung der Bildungsfrage. Damit würde diese aber Gefahr laufen, in das Hintertreffen, wohl gar in Vergessenheit zu geraten. Dem muß unbedingt vorgebeugt werden. Soll denn wieder alles, wie einst, in ein Nichts zerfließen? Nein! Nun, da der erste Schritt mit der erneuten Aufrollung der Frage getan und das Samenkorn auf günstigen Boden gefallen ist, müssen auch die weiteren Schritte folgen, und zwar

ohne Zögern. Die grundsätzlichen Entscheidungen über die Möglichkeit der Einrichtung von Kursen überhaupt, die Anbahnung geeigneter Verbindungen mit Schulen usw., die Umschau nach Lehrkräften und schließlich die Zusammenstellung des Lehrstoffes, das alles sind Aufgaben der Gegenwart. In ihrer Lösung seitens der Kreis- und Ortsvereine haben wir einen Teil der Vorbereitungen zu dem schweren wirtschaftlichen Kampfe zu erblicken, der des Buchhandels nach Kriegsende harret. Denn darüber sind wir uns wohl klar: der deutsche Buchhandel wird alle Kräfte zusammennehmen müssen, um seinen Platz in der Welt zu behaupten. Schon ein Blick auf Frankreich und seine trampfhaften, selbst beträchtliche Opfer nicht scheuenden Bemühungen, das deutsche Buch zu verdrängen, zeigt, worauf wir uns gefaßt machen müssen. Zu diesem Kampfe wird die Waffe einer besseren Ausbildung gerade gelegen kommen. Deshalb sollten die Vorbereitungen jetzt so weit gehen, daß die geplanten Kurse ihre segensreiche Tätigkeit möglichst schon im ersten Friedensjahre beginnen könnten.

Leider sind meine ersten Ausführungen auch mißverstanden worden. Es wurden ihnen z. B. Ziele untergeschoben, die nie bestanden haben. Diese Anschauungen sind geeignet, die ganze Angelegenheit in ein falsches Licht zu rücken und der guten Sache zu schaden. Das gilt zunächst von dem Gedanken einer Buchhandels-hochschule. Dieser hat mit meiner Anregung nichts zu tun. Mein Vorschlag ging dahin, Bildungsstätten für unsere jüngsten Buchhändler, in erster Linie also für die Lehrlinge zu schaffen, wo ihnen die Grundzüge des buchhändlerischen theoretischen Wissens vermittelt werden. Das wären aber gerade die Kenntnisse, die für ein Studium an einer buchhändlerischen Hochschule unbedingt vorausgesetzt werden müßten. An diesen grundlegenden Berufskennntnissen fehlt es leider sehr häufig. Sie können unmöglich durch den Besuch einer Fortbildungs- oder Handelsschule erworben werden. Daher der Wunsch nach Fachkursen, aber nicht, wie manche anzunehmen scheinen, neben der Fortbildungsschule, sondern statt oder besser noch durch Vermittlung der Fortbildungsschule. Es wird eigentlich nachgerade Zeit, daß sich der Buchhändler mit dieser meist nur als unvermeidliches Übel, wohl gar als lästigen Zwang empfundenen Einrichtung endgültig abfindet. Sie ist nun einmal da und wird nie verschwinden, sondern, im Gegenteil, sicher noch weitere Kreise ziehen. Da gilt es, die Gelegenheit wahrzunehmen und das einmal Gegebene nach Möglichkeit auszunutzen, indem man es in den Dienst der eigenen Sache stellt. Das ganze buchhändlerische Bildungswesen muß meines Erachtens auf der Fortbildungsschulpflicht aufgebaut werden. Hierin befinde ich mich übrigens in Übereinstimmung mit Holland (Nr. 249) und mit Rath (266), die auf Grund ihrer eigenen praktischen Erfahrungen zu dem gleichen Ergebnis gekommen sind. Die Fortbildungsschulpflicht allein bietet die nötige feste Grundlage und sichert gegen die bei allen freiwilligen Unternehmungen unvermeidlichen schlechten Erfahrungen. Deshalb sollten zunächst in allen großen Städten, wo es möglich ist, für Buchhandlungslehrlinge besondere Klassen an den bestehenden Fortbildungs- oder Handelsschulen angestrebt werden, in denen dann der gesamte Unterricht, der sonst naturgemäß auf den allgemeinen Warenhandel zugeschnit-